

## VdgB und BzG

„Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe“, mehr unter dem Namen „Bäuerliche Hand-  
selsgenossenschaft bekannt

*von Siegfried Frenzel*

Neben Hermann Schulze (1808-1883) gilt Friedrich Wilhelm Raiffeisen als Gründer der **Genossenschaften** in Deutschland. Während Schulze seinen ersten Vorschussverein 1850 ins Leben rief, hatte Raiffeisen bereits 1849 seinen ersten ländlichen Darlehnsverein gegründet („Flammersfelder Hilfsverein“). Raiffeisen lebte und wirkte hauptsächlich in der preußischen Rheinprovinz (Westerwald), Schulze lebte und wirkte in Sachsen.

Vor dem Hintergrund sozialer Not und Wucherei wollte Raiffeisen den Kreislauf von Armut und sozialem Elend durchbrechen. Einer sollte für den anderen eintreten. Alle sollten für den eintreten, der in Not geraten war – gemeinsam kann man gegen die Not Widerstand leisten – die Genossenschaftsidee war geboren. Seine Ideen galten der genossenschaftlichen Selbsthilfe, indem er der in Not geratenen Landbevölkerung und Kleinbauern zinsgünstige Kredite und Darlehen bereitstellte, um ihre Wirtschaftslage zu verbessern und zu erhalten. Er stellte sich damit gegen die privaten Geldverleiher, die mit ihren Wucherzinsen die Landbevölkerung und Kleinbauern in den Ruin trieben.

Die heute zahlreich existierenden ländlichen Genossenschaften sprechen für die Richtigkeit seiner Idee unter dem Motto „Einer für alle, alle für einen“.



*Ludwig Illgen um 1935*

So ist auch in unserem Ort die 1925 gegründete „Genossenschaft“ eng mit der bäuerlichen Entwicklung verbunden.

Am 18.3.1919 wurde hier der Spar-, Kredit- und Bezugsverein gegründet. 36 Bürger nahmen an der Gründungsversammlung teil. Vorsitzender dieses Vereins wurde der damalige Rittergutsbesitzer Emil Koch (Vater des späteren Besitzers). Der Warenverkehr und Ver-

kauf wickelte sich bis 1925 direkt auf der La-

denstraße am Bahnhof Oberfrohna ab. Gehandelt wurde nur mit Düngemittel und Saatgut.

Nachfolger des Vorsitzenden wurde Ludwig Illgen. Er hatte dann ein Büro in seinem Haus Parterre eingerichtet. 1925 kaufte man dem Bauer Arno Vogel (heute Fam. Neubert) ein über 500 Quadratmeter großes Grundstück ab und baute ein Lagerhaus darauf. Weil bald der Lagerplatz nicht mehr ausreichte, wurde 1935 angebaut. Im Krieg (1942) erfolgte eine Umwandlung des Vereins in eine „Landwirtschaftliche Dorfgenossenschaft“. Daher bis heute im Volksmund „Die Genossenschaft“

genannt. 1944 erfolgte eine weitere Umbenennung in „Spar- und Darlehnskasse“.

Die Genossenschaft bestand auch nach dem Krieg weiter. 1951 verlegte man die Verwaltung in die Räume des ehemaligen Lebensmittelladens von Fam. Max Illgen (untere Dorfstr.5). Sie hatten altershalber aufgehört. Übrigens war dieses Geschäft in den 20er Jahren schon einmal ein „Konsum“ gewesen. Man sprach deswegen früher auch von „Konsum-Illgens“ in Unterscheidung zu den anderen Illgens im Dorf.

In der DDR erfolgte wieder eine Umwandlung. Am 6.12.1951 „verschmolz“ man den Verein mit der „Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe“, kurz „VdgB“ genannt; besser bekannt unter dem Namen „BHG“ (Bäuerliche Handelsgenossenschaft). 1953 übernimmt Herr Landgraf aus Rußdorf als Leiter die Genossenschaft. Damit scheidet der langjährige Ludwig Illgen als Vorsitzender aus. Meiner Generation ist Herr Ludwig Illgen vor allem dadurch noch in guter Erinnerung, weil er bis Kriegsende jeden Samstag in die Schule kam zum „Sparen“. Er ging von Klasse zu Klasse. Ich bekam immer einen „Fünfziger“ von zu Hause mit. Dafür gab es Marken in Briefmarkengröße, die in

ein Sparbuch eingeklebt wurden. Wenn das Buch voll war, wurde der Betrag zusammengerechnet

und ins offizielle Sparbuch von der Genossenschafts-Sparkasse eingetragen. Dazu ging man zu ihm ins Büro. Das war Parterre in seinem Haus gegenüber der heutigen Raiffeisenbank. Das Markensparbuch wurde dann von ihm vernichtet.

Viele Erwachsene sparten damals eifrig in festgesetzten Raten auf einen „Volkswagen“ (VW). Allerdings mussten sie sich damit abfinden, dass mit ihrem Geld erst einmal „Heereswagen“ für den Krieg gebaut wurden, was dann nach dem Krieg alles verloren war. Auch Kantor Beer sparte darauf. Er erklärte uns das einmal in der Schule ganz genau.

In der Genossenschaftsbaracke, wie man im Dorf sagte, versah bis in die 50er Jahre „Hos Jorsch“ (Spitznahme von Georg Landgraf) seinen Dienst.

Im Statut der VdGB (BHG) steht, dass dies eine einheitliche, demokratische Massenorganisation der werktätigen Bauern und der ihr verwandten Berufe ist. Ihr Hauptziel ist die Entwicklung und Festigung der bäuerlichen Betriebe durch gegenseitige Hilfe. Zudem stellt die VdGB (BHG) die notwendigen Betriebsmittel zur Verfügung. Daraufhin erfolgte in den



*Belegschaft um 1980: v. re. Herr Landgraf, Frau Ernst, Herr Peters und Frau Eichelmann*

nächsten Jahren der Kauf maschineller Ausrüstungen. Man schaffte eine Saatgut-Reinigungsanlage und eine Flachsriffelmaschine an. 1953 kaufte man einen Traktor, der zum Milchfahren und auch für die Ernte eingesetzt wurde.

Die Genossenschaftsarbeiten wurden immer umfangreicher. Warenumsatz und Bankgeschäfte stiegen immens. 1957 wurde Frau Erika Ernst in der Verwaltung eingestellt. Erst kurz vor der Wende schied sie aus Altersgründen aus. 1961 zog man um in die Räume der ehemaligen „Bauernstube“, ehemals Gaststube der Gaststätte „Zur Post“, heute die Räume der Raiffeisenbank.

Die sog. Bauernstube wurde Anfang der 50er Jahre mit teuren Wohnzimmermöbeln ausgestattet. Allein zur Nutzung wurde sie kaum angenommen. Von der FDJ-Ortsgruppe wurde sie jahrelang jeden Donnerstagabend genutzt, weil diese ihre bisherigen Heimabende im ehemaligen Raum des Kindergartens aus der Nazizeit wegen anderer Nutzung nicht mehr abhalten konnten. Der hintere Raum wurde zum Schulzimmer.



*Im neuen Verkaufsraum 1980: Frau Eichelmann und Herr Wagner*

1967 kaufte man dann eine Kartoffeldämpfanlage, die von Bauerngut zu Bauerngut zur Nutzung gereicht wurde. 1968 wurde sogar ein LKW W50 angeschafft. Lagerleiter Walter Peters musste diesen im Herstellerbetrieb in Norddeutschland holen. Der W50 diente zum heranschaffen von Waren aller Art. Die wohl wichtigste Rolle spielte er beim Beliefern der Haushalte mit Kohle. Auch in der Ernte wurde er eingesetzt.

1970 erfolgte ein Zusammenschluss mit den Bäuerlichen Handelsgenossenschaften Falken und Limbach-Oberfrohna.

Um der Versorgung der bäuerlichen und ländlichen Bevölkerung besser gerecht zu werden, konnte man nun auch die „tausend kleinen Dinge“ des täglichen Bedarfs einkaufen. Dazu machte sich allerdings ein umfassender Umbau der bisherigen Verkaufsräume notwendig. 1980 konnte dann der neue große Verkaufsraum mit Selbstbedienung eröffnet werden. Es war

der Charakter eines kleinen Landkaufhauses, das bei den Bräunsdorfern regen Zuspruch fand.

Es wäre falsch, an dieser Stelle die immer währende Mangelwirtschaft der DDR zu verschweigen. So gab es beispielsweise Fliesen auf Bestellung, aber nur sieben Quadratmeter und das bei sieben Jahren Wartezeit! So ist mir's selbst ergangen.

Nach der Wende wurde nach Beschlüssen der Generalversammlungen vom 13. Juni und 19. Oktober 1990 eine neue Genossenschaft gegründet: „Raiffeisen Genossenschaft Burgstädt und Umgebung e.G.“. Lt. Beschluss

der Generalversammlung vom 28. Februar 1991 wird die Genossenschaft schließlich in „Raiffeisenbank Burgstädt e.G.“ umbenannt.

Ich glaube, alle Bräunsdorfer sind froh im Ort diese Bank zu haben. Gern ließen wir uns von Frau Pester und Frau Kertzscher bedienen und nun von Herrn Zukunft. Nach wie vor legen wir Bräunsdorfer Wert darauf, dass auf jede bezahlte Rechnung der große rechteckig umrandete Stempel mit der Aufschrift: „Überweisung angenommen“ gemacht wird, was es anderswo meist längst nicht mehr gibt.



*Eröffnung der renovierten Filiale am 24. April 1991*

Quelle zu Raiffeisen und Schulze: Broschüre 100 Jahre Vereinigte Raiffeisenbank Burgstädt eG

Das Foto: "Belegschaft der Genossenschaft um 1980" stellte freundlicherweise Frau E. Ernst zur Verfügung

Übrige Fotos: Eigenarchiv